

Die 7 Elemente der Persönlichen Zukunftsplanung

Maßnahmen- &
Aktionsplanung

Ziele

Stärken & Fähigkeiten

Interessen,
Leidenschaften & mir
Wichtiges

Träume & Wünsche

Bestandsaufnahme

Eigenschaften &
Persönlichkeit

Die Persönliche Zukunftsplanung

Bevor man sich mit einer Methodik beschäftigt macht es Sinn, sich zumindest kurz zu fragen, was eigentlich das Ziel dieser Methode ist. Warum möchte man gerade diese Methode anwenden und was kann man von ihr erwarten?

Die **Persönliche Zukunftsplanung** (kurz: PZP) ist eine Methode, um die **Lebensqualität** von Menschen gezielt zu erhöhen. Sie stellt einen **strukturierten Prozess** zur Verfügung, um herauszufinden, wie das Leben aussehen könnte, dass der-/demjenigen entspricht.

Menschen, egal ob beeinträchtigt oder nicht, **sind unterschiedlich**. Was für den einen ein erstrebenswertes Leben ist, stellt für einen anderen eine „Strafe“ dar. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben: Sie arbeiten in der Eingliederungshilfe und der Job macht Ihnen vermutlich großen Spaß. Ein Bekannter von mir ist als Programmierer tätig. Er hat sich auf IT-Sicherheit bei Cloudcomputing und Blockchain spezialisiert. Jeden Tag sitzt er in seinem Büro vor seinem Rechner und programmiert dort aufwendige Skripte.

Würden Sie mit ihm tauschen wollen?

Würde er mit Ihnen tauschen wollen?

Vermutlich eher nicht! Sie haben andere Vorlieben. Ihnen machen andere Dinge Spaß. Sie haben andere Stärken.

Auch im Privatleben leben wir alle sehr **unterschiedliche Leben**. Wenn Sie Kinder haben: Können Sie sich ein Leben ohne Ihre Kinder vorstellen? Wenn Sie auf dem Land leben: Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie in einer Stadt leben müssten? Wenn Sie in einer Altbauwohnung in der Großstadt leben: Wie würde es Ihnen gehen, wenn Sie in einem kleinen „200-Seelen“-Dorf auf dem Land wohnen würden ohne Busanbindung?

Sie sehen, Lebensumstände sind per se weder gut noch schlecht. Es kommt eben darauf an, was jede/r braucht, um **glücklich zu sein**.

Menschen mit Beeinträchtigungen sind da nicht anders. Nur weil Sie zwei Menschen mit einer ähnlichen Beeinträchtigung begleiten, sind diese trotzdem zwei völlig unterschiedliche Menschen (von denen der eine vielleicht gerne in einer Stadt und der andere lieber auf dem Land leben würde).

Herauszufinden, was jeder dieser Menschen, die Sie in Ihrem Arbeitsalltag begleiten, braucht, um ein aus ihrer/seiner Sicht lebenswertes Leben mit einer hohen Lebensqualität zu leben, das hat sich die Persönliche Zukunftsplanung zur Aufgabe gemacht.

Viele Kolleg:innen kennen die **klassischen Formate** der Persönlichen Zukunftsplanung: **MAPS, PATH und Persönliche Lagebesprechung**. Diese sind sehr hilfreich und – gute Moderation vorausgesetzt – bringen für die-/denjenige(n), die/der seinen Unterstützerkreis dazu einlädt, einen wahnsinnigen Impact.

Das sind sozusagen die **großen Kuchen** der Persönlichen Zukunftsplanung. Eine wunderbare Schokotorte, die richtig gut schmeckt!



Das Problem: Der Kuchen ist für viele von uns **zu groß** und **zu schwer verdaulich**. Sprich: Diese Methoden sind im Regelfall sehr zeit- und personalintensiv und nur wenige Menschen mit Beeinträchtigungen kommen überhaupt in den Genuss von MAPS, PATH oder persönlicher Lagebesprechung.

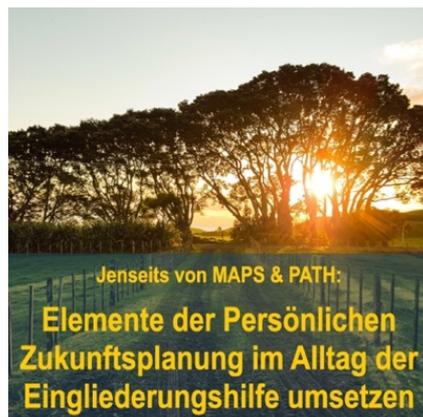
Was wäre, wenn Sie die **Zutaten** dieser Kuchen kennen würden und daraus Ihre eigenen kleinen Törtchen backen könnten? Ganz individuell auf Ihre Klient:innen und die jeweilige Situation abgestimmt. Dann wären diese **Törtchen** sicherlich **leichter verdaubar**.



Aus meiner Sicht brauchen wir in der Eingliederungshilfe genau das: Das Wissen über die Zutaten der Persönlichen Zukunftsplanung, damit wir **situationsangemessen** und ganz **individuell** mit Klient:innen über deren Zukunft ins Gespräch kommen können. Sprich: **Alltagstaugliche Formate**, die **ohne immensen Zeit- und Personalaufwand** umsetzbar sind.

Diese einzelnen Zutaten sind die **7 Elemente der Persönlichen Zukunftsplanung**, die ich Ihnen im Folgenden ganz kurz vorstelle. Wenn Sie tiefer in die Materie einsteigen möchten, melden Sie sich gerne zu meinem kostenlosen 45-minütigen Vortrag „Jenseits von MAPS & PATH: Elemente der Persönlichen Zukunftsplanung im Alltag der Eingliederungshilfe umsetzen“ an. Dort gehe ich näher auf die einzelnen Elemente ein und schildere Ihnen einige Best-Practice-Beispiele.

<https://stefanmantel.com/jenseits-von-maps-und-path-elemente-der-persoenlichen-zukunftsplanung-im-alltag-der-eingliederungshilfe-umsetzen/>



Eigenschaften & Persönlichkeit

Was zeichnet die/den Klient:in aus? Welche Eigenschaften fallen Ihnen ein, wenn Sie an sie/ihn denken? Wenn Sie nur drei Stichworte nennen dürften, um sie/ihn zu beschreiben: Welche wären das? Welche Persönlichkeitseigenschaften beschreiben sie/ihn am Besten?

Träume & Wünsche

Was ist für die/den Klient:in ein erstrebenswertes Leben? Was wünscht sie/er sich? Wie sähe ihr/sein Leben in richtig geil aus, wenn es keine Beschränkungen gäbe? Wie sieht ihre/seine ideale Woche aus?

Interessen, Leidenschaften & mir Wichtiges

Was mag die/der Klient:in gerne? Was interessiert sie/ihn? Was ist ihr/ihm wichtig? Welche Menschen, welche Orte, welche Dinge, welche Aktivitäten dürfen auf keinen Fall in ihrem/seinem Leben fehlen?

Stärken & Fähigkeiten

Was kann die/der Klient:in gut? Was kann sie/er vielleicht besser als andere? Welche Fähigkeiten bringt sie/er in den unterschiedlichen Lebensbereichen ein? Wodurch macht diese/r Klient:in einen Unterschied für andere? Was sind ihre/seine Kompetenzen, Talente, Begabungen und Potentiale?

Bestandsaufnahme

Wenn die/der Klient:in einen Blick auf ihr/sein derzeitiges Leben wirft: Was gefällt ihr/ihm gut, was nicht? Was läuft aus ihrer/seiner Sicht gut, was nicht? Wenn Sie die Woche mit ihr/ihm durchgehen: An welchen Stellen würde sie/er den „Daumen hoch“ zeigen, wo den „Daumen runter“?

Ziele

Welche konkreten Ziele ergeben sich aus den fünf vorher genannten Elementen, die in einer angemessenen Zeit realisierbar sind? Wie sehen diese Ziele konkret aus?

Maßnahmen- & Aktionsplanung

Welche Schritte müssen gegangen werden, um die Ziele zu erreichen? Wer macht was bis wann? Welche Schritte kann die/der Klient:in alleine gehen? Wo braucht sie/er Unterstützung?
